

Inhalt.

Erster Teil. Ethische Methodenlehre.

I. Abschnitt. Von der Exposition der ethischen Prinzipien.

1. Kapitel. Kritische und dogmatische Ethik.

	Seite
§ 1. Ethisches Wissen und ethische Wissenschaft.	4
§ 2. Unabhängigkeit des ethischen Wissens von der Form der Wissenschaft.	5
§ 3. Notwendigkeit des Ausgehens vom konkreten Verstandesgebrauch.	9
§ 4. Dogmatische und kritische Ethik.	10
§ 5. Grund der Anwendbarkeit der dogmatischen Methode in der Geometrie.	11
§ 6. Konstruierbarkeit der Begriffe als Bedingung ihrer Einführung durch Definition.	12
§ 7. Beispiele.	15
§ 8. Allgemeine logische Form der auf dem Mißbrauch willkürlicher Nominaldefinitionen beruhenden Dialektik.	20
§ 9. Konstruierbarkeit der Begriffe als Bedingung des Ausgehens von Axiomen.	25
§ 10. Die kritische Geometrie.	26

2. Kapitel. Kritische und induktive Ethik.

§ 11. Die Sokratische Methode.	28
§ 12. Induktion und Abstraktion.	29
§ 13. Apriorität der durch Abstraktion zu findenden Sätze.	29
§ 14. Unmöglichkeit, die Grundsätze der Ethik in einer anderen Wissenschaft durch Induktion zu beweisen.	31
§ 15. Die psychologische Ethik.	31

	Seite
§ 16. Die soziologische Ethik.	33
§ 17. Die biologische Ethik.	35
§ 18. Die energetische Ethik.	37

2. Abschnitt. Von der Deduktion der ethischen Prinzipien.

1. Kapitel. Kritische und erkenntnistheoretische Ethik.

§ 19. Unzulänglichkeit der Abstraktion zur Begründung der ethischen Prinzipien.	42
§ 20. Unmöglichkeit eines Beweises der ethischen Prinzipien.	42
§ 21. Unlösbarkeit des Problems der Verbindlichkeit sittlicher Pflicht.	43
§ 22. Das erkenntnistheoretische Vorurteil in der Ethik.	45
§ 23. Der skeptische Schluß aus der Unmöglichkeit der erkenntnistheoretischen Begründung der Ethik.	47
§ 24. Beschränkung des Postulats der Begründung auf mittelbare Erkenntnisse.	47
§ 25. Urteil und unmittelbare Erkenntnis.	49
§ 26. Begründung und Beweis.	50
§ 27. Der Grundsatz des Selbstvertrauens der Vernunft.	51
§ 28. Die Aufgabe der Zurückführung der ethischen Urteile auf eine unmittelbare rationale ethische Erkenntnis.	52

2. Kapitel. Kritische und demonstrative Ethik.

§ 29. Das Scheinargument gegen die unmittelbare ethische Erkenntnis aus der Verwechslung von unmittelbarer Erkenntnis und Anschauung.	53
§ 30. Das Scheinargument für die unmittelbare ethische Erkenntnis aus der Verwechslung von Gefühl und Anschauung.	55
§ 31. Unmöglichkeit einer demonstrativen Begründung der ethischen Prinzipien.	56
§ 32. Demonstration und Deduktion.	57
§ 33. Empirischer Charakter der Deduktion.	58
§ 34. Theoretischer Charakter der Deduktion.	58
§ 35. Psychologischer Charakter der Deduktion.	58

3. Kapitel. Auflösung einiger Schwierigkeiten.

	Seite
§ 36. Möglichkeit empirischer Begründung rationaler Urteile.	59
§ 37. Deduktion und Beweis.	60
§ 38. Vergleichung mit der geometrischen Axiomatik.	60
§ 39. Die Irrtumsmöglichkeit empirischer Kritik.	62
§ 40. Die Unmöglichkeit rationaler Kritik.	63
§ 41. Der Schein des versteckten Dogmatismus.	64

4. Kapitel. Die Konsequenzen des erkenntnistheoretischen Vorurteils für die Ethik.

§ 42. Das erkenntnistheoretische Postulat der systematischen Einheit und Gleichartigkeit alles Wissens.	66
§ 43. Konsequenz des Postulats der systematischen Einheit für die Ethik.	67
§ 44. Konsequenz des Postulats der Gleichartigkeit für die Ethik.	67
§ 45. Die vier auf Grund des erkenntnistheoretischen Vorurteils möglichen Formen der Ethik.	67
§ 46. Die erkenntnistheoretische Wendung der Kantischen Kritik.	68
§ 47. Die Ethik der spekulativen Identitätsphilosophie.	69
§ 48. Der pragmatistische Rationalismus.	70
§ 49. Die empiristische Ethik.	71
§ 50. Erkenntnistheoretische, demonstrative und kritische Ethik.	72

Zweiter Teil.

Exposition der ethischen Prinzipien.

I. Abschnitt. Der Begriff der Pflicht.

1. Kapitel. Erörterung des Begriffs des sittlich Guten.

§ 51. Handlung als einziger Gegenstand moralischer Beurteilung.	75
§ 52. Unabhängigkeit der Moralität vom Erfolg.	77
§ 53. Unabhängigkeit von der Befriedigung der Neigungen.	77
§ 54. Abhängigkeit von der Art des Wollens.	78
§ 55. Bedingung der Besonnenheit des Handelns.	78
§ 56. Abhängigkeit von den Motiven.	80

	Seite
§ 57. Befriedigung der Neigung als Wirkung und als Gegenstand des Wollens.	80
§ 58. Bedingung der Unabhängigkeit des Wollens von der Neigung.	81
§ 59. Bedingung der Pflichterfüllung.	82
§ 60. Bedingung des Bewußtseins der Pflicht.	83
§ 61. Bedingung der Bestimmtheit der Handlung durch das Bewußtsein der Pflicht.	83

2. Kapitel. Erörterung des Begriffs der Pflicht.

§ 62. Naturgesetz und Sittengesetz.	85
§ 63. Kategorische und hypothetische Imperative.	86
§ 64. Moralität der Gesinnung und Pflichtmäßigkeit der Tat.	88
§ 65. Autonomie und Heteronomie.	89
§ 66. Negativer Charakter der moralischen Wertung.	92
§ 67. Absoluter Charakter des moralischen Unwerts.	92
§ 68. Unmöglichkeit der Güterethik.	93

3. Kapitel. Auflösung einiger Schwierigkeiten.

§ 69. Eindeutigkeit des moralischen Urteils.	97
§ 70. Die Beurteilung der Pflichtüberzeugung.	98
§ 71. Handlungen aus Affekt und aus Pflichtgefühl.	99
§ 72. Moralität als Bereitschaft zur Pflichterfüllung.	101

2. Abschnitt. Das Kriterium der Pflicht.

1. Kapitel. Voruntersuchung über die Möglichkeit und Notwendigkeit eines Inhalts des Sittengesetzes.

§ 73. Begriff und Kriterium der Pflicht.	104
§ 74. Möglichkeit und Notwendigkeit eines Inhalts des Sittengesetzes.	106
§ 75. Notwendigkeit eines allgemeingültigen Inhalts des Sittengesetzes.	108
§ 76. Vereinbarkeit eines allgemeingültigen Inhalts des Sittengesetzes mit der Verschiedenheit der ethischen Urteile.	110
§ 77. Formalistische Ethik und Erfolgsethik.	115
§ 78. Vereinbarkeit eines allgemeingültigen Inhalts des Sittengesetzes mit dem formalen Charakter des Sittengesetzes.	117

	Seite
§ 79. Gesetzlichkeit und Gleichförmigkeit.	118
§ 80. Gleichheit vor dem Gesetz und als Inhalt des Gesetzes. .	123
 2. Kapitel. Aufweisung des Inhalts des Sittengesetzes. 	
§ 81. Sittenregeln und Sittengesetz.	126
§ 82. Beschränkender Charakter des Sittengesetzes.	127
§ 83. Beschränkung der eigenen Zwecke durch die kollidierenden Interessen anderer.	129
§ 84. Persönliche Gleichheit als Regel der Beschränkung der Zwecke.	130
§ 85. Das Abwägungsgesetz.	132
§ 86. Das Vergeltungsgesetz.	135
 3. Kapitel. Die Gerechtigkeit als einziges Prinzip aller Pflichten. 	
§ 87. Die sogenannten Pflichten gegen sich selbst.	137
§ 88. Die Pflicht der Selbsterhaltung.	138
§ 89. Die Pflicht der Ehre.	139
§ 90. Die Pflichten der Mäßigkeit, Erhaltung der Gesundheit, Ausbildung der Fähigkeiten.	140
§ 91. Ableitung der Pflichten der Wahrhaftigkeit und Treue aus der Pflicht der Gerechtigkeit.	141
§ 92. Das Nichtbestehen besonderer Pflichten der Wahrhaftigkeit und Treue unabhängig von der Gerechtigkeit.	143
 4. Kapitel. Erörterung des Begriffs des Rechts. 	
§ 93. Recht und Interesse.	144
§ 94. Recht und Befugnis.	146
§ 95. Recht und Wille.	149
§ 96. Recht und Zweck.	153
§ 97. Recht und Vertrag.	157
§ 98. Recht und Zwang.	159
§ 99. Recht und Anerkennung.	162
§ 100. Recht und Pflicht.	166
§ 101. Recht und Wert.	169

5. Kapitel. Das Abwägungsgesetz.

	Seite
§ 102. Begriff und Kriterium des Rechts.	171
§ 103. Synthetische Natur des Gesetzes der persönlichen Gleichheit.	173
§ 104. Kriterium der Pflicht und Bestimmungsgrund der Pflicht- erfüllung.	175
§ 105. Persönliche Gleichheit und Uniformität.	178
§ 106. Kriterium der Wesentlichkeit eines Umstandes für die rechtliche Entscheidung.	181
§ 107. Berechtigte und unberechtigte Interessen.	183
§ 108. Wohlverstandene und vermeintliche Interessen.	185
§ 109. Formale Natur des Abwägungsgesetzes und variable Natur der Bedingungen seiner Anwendbarkeit.	187

6. Kapitel. Das Vergeltungsgesetz.

§ 110. Die logische Unabhängigkeit des Vergeltungsgesetzes vom Abwägungsgesetz.	189
§ 111. Begriff und Kriterium der Vergeltung.	191
§ 112. Die Strafe als Vergeltung, Besserung, Unschädlichmachung und als Abschreckung.	192
§ 113. Vergeltung und Rache.	194
§ 114. Das Nichtbestehen einer unmittelbaren Pflicht der Ver- geltung.	195
§ 115. Die Unmöglichkeit der nachträglichen Rechtfertigung des Verbrechens durch die Strafe.	196
§ 116. Gleichheit und Gleichförmigkeit im Verhältnis der Strafe zum vergoltenen Unrecht.	198
§ 117. Der formale Charakter des Vergeltungsgesetzes und das Schwanken der faktischen Strafbeurteilungen.	199

3. Abschnitt. Die Materie der Pflicht.

1. Kapitel. Objektives und subjektives Recht.

§ 118. Form und Materie der Pflicht.	201
§ 119. Objektives und subjektives Recht.	202
§ 120. Moralität und subjektive Rechtllichkeit.	204

2. Kapitel. Vom Konflikt der Pflichten.

§ 121. Widerstreit der Pflichtüberzeugungen und Konflikt der Pflichten.	206
--	-----

	Seite
§ 122. Konflikt der Interessen und Konflikt der Pflichten.	207
§ 123. Konflikt der Sittenregeln und Konflikt der Pflichten.	208
§ 124. Das Zusammentreffen mehrerer, kollidierende Pflichten bedingender Einzelumstände als wesentlicher Umstand einer neuen Situation.	209
§ 125. Beliebigkeit der Entscheidung im Falle des Gleichgewichts der kollidierenden Interessen der behandelten Personen.	211
§ 126. Die Bedeutung der Wahrscheinlichkeit für die Bestimmung der Materie der Pflicht.	212
§ 127. Möglichkeit und Notwendigkeit außersittlicher Entscheidungsgründe.	213
§ 128. Das Los als Entscheidungsmittel im Falle des Gleichgewichts der kollidierenden Interessen der einander behandelnden Personen.	214

3. Kapitel. Rechtliche und moralische Wertung.

§ 129. Unmöglichkeit der Zurückführung rechtlicher und moralischer Wertung auf zwei unabhängige Grundgesetze.	217
§ 130. Zurückführung des Unterschieds beider Wertungen auf den Unterschied von Form und Inhalt des Sittengesetzes.	222
§ 131. Unmöglichkeit des Unterschieds von Tugendpflichten und Rechtspflichten.	226
§ 132. Moralische und rechtliche Zurechnung.	228
§ 133. Die Widerspruchslosigkeit beider Wertungen.	230
§ 134. Die Abstufung der Schuld.	232

4. Kapitel. Die Regel der Abwägung der Interessen.

§ 135. Notwendigkeit, neben der Stärke der kollidierenden Interessen ihren Wert zu berücksichtigen.	235
§ 136. Typen der Modifikation der Materie der Pflicht durch Berücksichtigung des Werts der Interessen.	238
§ 137. Notwendigkeit der Berücksichtigung der Stärke der Interessen.	242
§ 138. Subjektive und objektive Interessen.	243
§ 139. Verhältnis der Stärke des Interesses zum Wert seines Gegenstandes bei subjektiven und bei objektiven Interessen.	248
§ 140. Beziehung des objektiven Interesses auf den Wert des Lebens überhaupt.	249

	Seite
§ 141. Kriterium der Vorzugswürdigkeit eines Interesses.	251
§ 142. Abhängigkeit des subjektiven Rechts von der praktischen Lebensansicht.	252
§ 143. Unabhängigkeit des objektiven Interesses am Wert des Lebens von der Besonderheit der Situation.	254
§ 144. Vereinbarkeit der Rücksicht auf den Wert der Interessen mit dem Abwägungsgesetz.	256

5. Kapitel. Sittliche und ästhetische Wertung.

§ 145. Ästhetischer Charakter der idealen Wertung von Handlungen.	259
§ 146. Möglichkeit sittlicher Wertung ästhetischer Handlungen und ästhetischer Wertung sittlicher Handlungen.	263
§ 147. Unabhängigkeit der Moralität vom positiven Wert des Handelns.	266
§ 148. Unabhängigkeit der Moralität vom Streben nach dem als positiv wertvoll Erkannten.	270
§ 149. Moral und Ethik.	271

4. Abschnitt.

Postulate der Anwendbarkeit des Sittengesetzes überhaupt.

1. Kapitel. Die Postulate der Anwendbarkeit des Sittengesetzes nach seiner Form und seinem Inhalt und die daraus entspringenden Antinomien.

§ 150. Vom Begriff eines praktischen Postulats.	273
§ 151. Das Postulat der Anwendbarkeit des Sittengesetzes seiner Form nach: die metaphysische Freiheit.	278
§ 152. Metaphysische und psychologische Freiheit.	280
§ 153. Metaphysische und sittliche Freiheit.	283
§ 154. Das Postulat der Anwendbarkeit des Sittengesetzes seinem Inhalt nach: die Abgeschlossenheit des Wirkungsbereichs von Handlungen.	287

2. Kapitel. Auflösung der Antinomien.

§ 155. Die Stellung der Postulate in der spekulativen und in der praktischen Philosophie.	291
---	-----

	Seite
§ 156. Kritische Auflösung der ersten Antinomie durch direkte logische Zergliederung.	295
§ 157. Kritische Auflösung der ersten Antinomie durch Abbildung auf die Physik.	301
§ 158. Kritische Auflösung der zweiten Antinomie durch direkte logische Zergliederung.	305
§ 159. Kritische Auflösung der zweiten Antinomie durch Abbildung auf die Physik.	309
 3. Kapitel. Schlußbetrachtungen über die Methode der Auflösung der Antinomien. 	
§ 160. Die Abbildung der Ethik auf die Physik.	316
§ 161. Die direkte Methode der logischen Zergliederung.	320
§ 162. Die gemeinsame Auflösung beider Antinomien als notwendig.	321
§ 163. Die gemeinsame Auflösung beider Antinomien als hinreichend.	323

Dritter Teil.

Theorie der praktischen Vernunft.

Einleitung. Voruntersuchung über die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Theorie der praktischen Vernunft.

§ 164. Notwendigkeit, die exponierten Prinzipien ethischer Urteile unabhängig von der Voraussetzung der Gültigkeit dieser Urteile zu prüfen.	335
§ 165. Deskriptive psychologische Analyse, genetische Psychologie und Theorie der Vernunft.	337
§ 166. Unabhängigkeit begrifflicher Trennung von faktischer Isolierbarkeit der Phänomene.	341

I. Abschnitt. Untersuchung des Interesses im allgemeinen.

1. Kapitel. Vorläufige Abgrenzung des Begriffs des Interesses.

§ 167. Verhältnis des Interesses zu Erkenntnis und Wille.	344
§ 168. Die Polarität als Kriterium des Interesses.	346

	Seite
§ 169. Interesse und Werturteil.	351
§ 170. Gefallen und Begehren als Formen des Interesses.	352
2. Kapitel. Einteilung der Interessen.	
§ 171. Unbrauchbarkeit logisch unvollständiger Einteilungen.	353
§ 172. Unbrauchbarkeit der Einteilung der Interessen nach den Gegenständen.	355
§ 173. Mittelbare und unmittelbare Interessen.	355
§ 174. Kriterien der Mittelbarkeit eines Interesses.	357
§ 175. Intuitive und nicht-intuitive Interessen.	359
§ 176. Diskursive und nicht-diskursive Interessen.	360
§ 177. Sinnliche und reine Interessen.	362
§ 178. Kriterien der Reinheit eines Interesses.	367
§ 179. Das Problem der folgenden Untersuchungen.	369

2. Abschnitt. Untersuchung des sinnlichen Interesses.

1. Kapitel. Von der Lust.

§ 180. Vorläufige Begriffsbestimmung.	371
§ 181. Unmittelbarkeit der Lust an etwas.	372
§ 182. Intuitiver Charakter der Lust.	372
§ 183. Sinnlicher Charakter der Lust.	374
§ 184. Verhältnis der Lust zur Empfindung.	376

2. Kapitel. Von den Modifikationen des sinnlichen Interesses.

§ 185. Verhältnis der Lust zur Stimmung.	381
§ 186. Assoziative Übertragbarkeit der Lust.	382
§ 187. Modifikation der Lust durch die Aufmerksamkeit.	386
§ 188. Unmittelbarkeit alles sinnlichen Gefallens, Möglichkeit mittelbaren sinnlichen Begehrens.	388
§ 189. Die sogenannte intellektuelle Lust.	390
§ 190. Das Problem der folgenden Untersuchungen.	392

3. Abschnitt. Untersuchung des ästhetischen Interesses.

1. Kapitel. Deskriptive Analyse des ästhetischen Gefühls.

§ 191. Anspruch des ästhetischen Gefühls auf Objektivität.	395
§ 192. Anschauliche Bestimmtheit des Gegenstands des ästheti- schen Gefühls.	396

	Seite
§ 193. Beziehung des ästhetischen Gefühls auf die anschauliche Form des Gegenstands.	398
§ 194. Anspruch des ästhetischen Gefühls auf Apodiktizität.	399
§ 195. Evidenzlosigkeit der ästhetischen Schätzung.	401

2. Kapitel. Allgemeine Theorie des ästhetischen Interesses.

§ 196. Beweis, daß das ästhetische Gefühl kein unmittelbar sinnliches Interesse ist.	403
§ 197. Beweis, daß das ästhetische Gefühl überhaupt kein intuitives Interesse ist, sondern der Reflexion angehört.	404
§ 198. Beweis, daß das ästhetische Gefühl ein mittelbares Interesse ist.	405
§ 199. Beweis der Reinheit des unmittelbaren ästhetischen Interesses.	407
§ 200. Beweis des nicht-intuitiven Charakters des unmittelbaren ästhetischen Interesses.	409
§ 201. Beweis des nicht-diskursiven Charakters des unmittelbaren ästhetischen Interesses.	410

3. Kapitel. Untersuchung der Frage, ob die ästhetische Schätzung auf die Existenz des Gegenstandes Rücksicht nimmt.

§ 202. Übergang zur Deduktion des Begriffs des Ideals.	411
§ 203. Präzisierung der Fragestellung.	413
§ 204. Hypothetischer Charakter der ästhetischen Wertung nicht existierender Gegenstände.	415
§ 205. Unabhängigkeit der ästhetischen Wertung von der Bedingung physikalischer Existenz.	416
§ 206. Abhängigkeit der ästhetischen Wertung von der Bedingung anschaulicher Existenz.	417
§ 207. Unabhängigkeit des Gefallens von der Voraussetzung der Existenz bei der Schätzung von Kunstwerken und Abhängigkeit von der Voraussetzung der Existenz bei der Pietät gegenüber ästhetisch wertlosen Gegenständen.	420
§ 208. Der Schein der Ausnahmestellung des Gefallens an Kunstwerken.	422
§ 209. Ästhetischer Ursprung des Interesses der Pietät.	425

4. Kapitel. Untersuchung der Frage, ob es ästhetische Antriebe gibt.		
§ 210.	Präzisierung der Fragestellung.	Seite 433
§ 211.	Fehlen eines spezifisch ästhetischen Antriebs zur Verschönerung der Natur, sowie eines ästhetischen Kunsttriebs.	435
§ 212.	Existenz ästhetischer Antriebe, die auf die Erhaltung schöner Gegenstände gerichtet sind, sowie solcher, das eigene Leben schön zu gestalten.	438
§ 213.	Auflösung der Schwierigkeit, das Fehlen jener mit der Existenz dieser Antriebe zu vereinigen.	440
5. Kapitel. Deduktion des Ideals der Bildung.		
§ 214.	Übergang zur Deduktion des Inhalts des Ideals.	444
§ 215.	Bewertung der Persönlichkeit überhaupt und Bewertung ihrer Handlungen.	447
§ 216.	Möglichkeit begrifflich bestimmbarer Anforderungen der Bildung.	448
§ 217.	Möglichkeit der Einheit von ästhetischem Gegenstand und Naturgegenstand.	449
§ 218.	Das Ideal der Herrschaft des vernünftigen Willens als begrifflich bestimmbare Regel des Wertes der Persönlichkeit.	452
§ 219.	Schlußbetrachtung über die Möglichkeit und die Methode der Deduktion dieses Ideals.	454
6. Kapitel. Von der Liebe zum Schönen und den ästhetischen Gefühlsstimmungen.		
§ 220.	Geschmack am Schönen und Gefühl für das Schöne.	458
§ 221.	Analyse des Gefühls der Liebe.	459
§ 222.	Sinnlicher Charakter der Lust in der Liebe.	461
§ 223.	Die Liebe aus Pietät.	464
§ 224.	Die Gefühlsstimmungen der Begeisterung, Wehmut, Sentimentalität, Resignation und Andacht.	465
4. Abschnitt. Untersuchung des sittlichen Interesses.		
1. Kapitel. Deskriptive Analyse des sittlichen Gefühls.		
§ 225.	Die sittlichen Gefühle im allgemeinen.	469
§ 226.	Anspruch des sittlichen Gefühls auf Objektivität.	471

	Seite
§ 227. Anspruch des sittlichen Gefühls auf Apodiktizität.	471
§ 228. Begriffliche Auflösbarkeit des sittlichen Gefühls.	472
§ 229. Evidenzlosigkeit des Prinzips der sittlichen Wertung.	473
§ 230. Negativer Charakter der sittlichen Wertung.	474
§ 231. Imperativer Charakter der sittlichen Wertung.	474
2. Kapitel. Allgemeine Theorie des sittlichen Interesses. (Deduktion des Begriffs der Pflicht.)	
§ 232. Die Voraussetzungen der allgemeinen Theorie des sittlichen Interesses.	475
§ 233. Beweis, daß das sittliche Gefühl kein unmittelbar sinnliches Interesse ist.	476
1. Unmöglichkeit des Ursprungs des sittlichen Gefühls aus einfachen Sympathiegefühlen,	477
2. aus der Sympathie mit der Billigung oder Mißbilligung anderer,	478
3. aus der Sympathie mit imponierenden Beispielen,	479
4. aus der Sympathie mit der Selbstachtung anderer.	480
§ 234. Beweis, daß das sittliche Gefühl überhaupt kein intuitives Interesse ist, sondern der Reflexion angehört.	482
§ 235. Beweis, daß das sittliche Gefühl ein mittelbares Interesse ist.	483
§ 236. Beweis der Reinheit des unmittelbaren sittlichen Interesses.	484
1. Unmöglichkeit des Ursprungs des sittlichen Gefühls aus dem Interesse an späterem Vorteil,	484
2. aus dem Interesse an der mit dem Bewußtsein der Pflichterfüllung unmittelbar verbundenen Lust,	486
3. aus dem selbständig gewordenen Interesse am Mittel zu einem aus dem Bewußtsein verdrängten Zweck,	489
4. aus Interessen, die durch natürliche Zuchtwahl entwickelt und vererbt sind.	496
§ 237. Beweis des nicht-intuitiven Charakters des unmittelbaren sittlichen Interesses.	498
§ 238. Beweis der Diskursivität des unmittelbaren sittlichen Interesses.	498
3. Kapitel. Übergang zur Deduktion des Inhalts des Sittengesetzes.	
§ 239. Notwendigkeit einer eigenen Deduktion des Inhalts des Sittengesetzes.	500

	Seite
§ 240. Praktische Bedeutung dieser Deduktion.	501
§ 241. Allgemeine Vorerinnerung über die Methode der Deduktion überhaupt.	504
§ 242. Notwendige und hinreichende Bedingungen der Ausführbarkeit dieser Deduktion.	507
§ 243. Notwendigkeit der Trennung des heuristischen Gangs der Deduktion vom systematischen.	509

4. Kapitel. Heuristischer Aufbau der Deduktion des Inhalts des Sittengesetzes.

§ 244. Ausschließung der sinnlichen und ästhetischen Werte als Kriterien der Pflicht.	510
§ 245. Deduktion des formalen Charakters des Sittengesetzes.	512
§ 246. Deduktion des beschränkenden Charakters des Sittengesetzes.	513
§ 247. Deduktion des Prinzips der Abstraktion von der numerischen Bestimmtheit.	515
§ 248. Das Sittengesetz als Kriterium der Rechtlichkeit von Handlungen.	519
§ 249. Das Sittengesetz als Gesetz der Gleichheit der persönlichen Würde.	519
§ 250. Aufhebung und Vertauschung der numerischen Bestimmungen.	520
§ 251. Die Bedeutung der Werte für das deduzierte Kriterium.	523
§ 252. Das Problem der Möglichkeit von Pflichten gegen uns selbst.	524
§ 253. Deduktion des Prinzips der Abstraktion von den Mängeln der Reflexion.	525
§ 254. Deduktion der Unmöglichkeit von Pflichten gegen uns selbst.	528
§ 255. Das Problem der Vereinbarkeit der Pflichten gegen das wahre Interesse anderer mit der Unmöglichkeit von Pflichten gegen das eigene wahre Interesse.	529
§ 256. Auflösung dieses Problems für den Fall des Widerstreits der wahren Interessen der einen und anderen Person.	530
§ 257. Auflösung des Problems für den Fall der Harmonie der wahren Interessen der einen und anderen Person.	533
§ 258. Das Problem der Spaltung des Sittengesetzes in das Abwägungsgesetz und das Vergeltungsgesetz.	535
§ 259. Die Idee des objektiven Rechts.	537

5. Kapitel. Übergang zum systematischen Aufbau der Deduktion des Inhalts des Sittengesetzes.

	Seite
§ 260. Allgemeine Anforderungen an den systematischen Aufbau der Deduktion.	538
§ 261. Der Schluß auf die Unmöglichkeit eines materialen Kriteriums.	539
§ 262. Die Einführung der Werte in das Kriterium.	540
§ 263. Das Problem der Vereinbarkeit des synthetischen Charakters des Sittengesetzes mit dem formalen.	542
§ 264. Die Beziehung des Gesetzes auf den Wert von Handlungen.	545
§ 265. Die Einführung des Prinzips der Interessenreduktion.	546
§ 266. Übersicht über die zum systematischen Aufbau der Deduktion notwendigen und hinreichenden Voraussetzungen.	547
§ 267. Die drei Gruppen von Voraussetzungen.	549
§ 268. Schematische Darstellung des logischen Aufbaus der Deduktion.	551

6. Kapitel. Systematischer Aufbau der Deduktion des Inhalts des Sittengesetzes.

§ 269. Zusammenstellung der Prämissen für die Inhaltsbestimmung des Sittengesetzes.	557
§ 270. Deduktion des Rechtsgesetzes, d. h. Beweis der Existenz der Erkenntnis, daß Gerechtigkeit das einzige Prinzip aller Pflichten ist.	558
1. Deduktion des formalen Charakters des Sittengesetzes.	558
2. Deduktion des Prinzips der Eindeutigkeit.	559
3. Deduktion des Prinzips der Interessenreduktion.	560
4. Deduktion des Rechtsgesetzes.	561

7. Kapitel. Vom Gefühl der Achtung.

§ 271. Achtung als Werturteil und als Lustgefühl.	562
§ 272. Achtung vor dem Gesetz, Achtung der persönlichen Würde und Achtung des guten Willens.	563
§ 273. Sinnlicher Charakter der Lust in der Achtung und Vereinigung von ästhetischer und moralischer Schätzung in der Achtung.	564
§ 274. Die Verachtung.	567
§ 275. Die Entrüstung.	568

5. Abschnitt. Erörterung der allgemeinen Ergebnisse der Theorie des Interesses.

1. Kapitel. Widerlegung des psychologischen Hedonismus.

	Seite
§ 276. Die drei Hauptsätze der Theorie des Interesses.	573
§ 277. Der Satz von der Existenz nicht-intuitiver unmittelbarer Interessen.	574
§ 278. Widerlegung des allgemeinen psychologischen Hedonismus durch den Beweis der Existenz reiner praktischer Vernunft.	576
§ 279. Widerlegung des speziellen psychologischen Hedonismus.	576
§ 280. Gefallen und Begehren.	580

2. Kapitel. Widerlegung der subjektivistischen Wertlehre.

§ 281. Wirkliches und wahres Interesse.	582
§ 282. Das hedonistische Vorurteil.	584
§ 283. Die Verwechslung von Inhalt und Gegenstand des Interesses.	585
§ 284. Verkennung der Objektivität persönlicher Werte.	587
§ 285. Das erkenntnistheoretische Vorurteil.	588
§ 286. Der Trugschluß aus der Irrtumsmöglichkeit auf die Subjektivität der Werte.	589

6. Abschnitt. Untersuchung des Wollens.

1. Kapitel. Untersuchung der Antriebe.

§ 287. Antrieb, Begehrung und Entschluß.	591
§ 288. Nachweisung der Existenz besonderer Akte des Begehrens.	593
§ 289. Der Gegenstand des Begehrens.	598

2. Kapitel. Untersuchung des Entschlusses.

§ 290. Nachweisung der Existenz besonderer Akte des Entschließens.	599
§ 291. Reflexhandlung, Triebhandlung und Willkürhandlung.	605

	Seite
§ 292. Der Gegenstand des Wollens.	605
§ 293. Der Vorsatz.	606
§ 294. Triebhafter und besonnener Entschluß.	608
§ 295. Die Wahl.	611
§ 296. Die Zurechnungsfähigkeit.	612
§ 297. Besonnener und vernünftiger Entschluß.	614

Vierter Teil.

Axiomatik der möglichen ethischen Theorien.

1. Kapitel. Von den Aufgaben der axiomatischen Untersuchung einer Theorie.

§ 298. Die Vergleichung der möglichen ethischen Theorien als Kontrolle der Deduktion.	619
§ 299. Die drei Probleme der Axiomatik: Widerspruchslosigkeit, Unabhängigkeit und Vollständigkeit.	620
§ 300. Die Zurückführung des Problems der Unabhängigkeit auf ein Problem der Widerspruchslosigkeit.	621
§ 301. Die Zurückführung des Problems der Vollständigkeit auf ein Problem der Widerspruchslosigkeit.	622

2. Kapitel. Übersicht der möglichen ethischen Theorien.

§ 302. Der methodische Gang der Untersuchung.	623
§ 303. Beweis der Vollständigkeit der der Deduktion des Sitten- gesetzes zu Grunde liegenden Disjunktion.	623
§ 304. Übersicht über die möglichen Theorien vom Ursprung der sittlichen Vorstellungen.	625

3. Kapitel. Ethischer Empirismus.

§ 305. Ethischer Anarchismus als Konsequenz des ethischen Em- pirismus.	630
§ 306. Der Eudämonismus als Inhalt der empiristischen Ethik.	631
§ 307. Kritik des Individual-Eudämonismus.	631

	Seite
§ 308. Kritik des Sozial-Eudämonismus.	632
1. Bei der Auffassung des sozialen Interesses als eines unmittelbar sinnlichen,	633
2. als eines mittelbar sinnlichen,	633
3. als eines reinen Interesses.	634
§ 309. Vieldeutigkeit der Worte „Glück“, „Eigeninteresse“ und ähnlicher Ausdrücke.	634
§ 310. Unbestimmtheit des sozial-eudämonistischen Prinzips. . .	636
1. Unvereinbarkeit zweier Maximumforderungen.	636
2. Unvergleichbarkeit der Größe des Glücks mit der Anzahl der beglückten Personen.	636
3. Willkürlichkeit jedes Verteilungsprinzips.	637
§ 311. Widerspruch der eudämonistischen Ethik mit unseren wirklichen ethischen Urteilen.	638
§ 312. Die Induktion als Begründungsmittel der empiristischen Ethik.	640
§ 313. Der ethische Anarchismus.	641
 4. Kapitel. Ethischer Mystizismus. 	
§ 314. Intellektuelle Anschauung als Erkenntnisquelle der mysti- schen Ethik.	642
§ 315. Leerheit des Gebots der Frömmigkeit als des Prinzips der theologischen Ethik.	643
§ 316. Widerspruch jedes Kriteriums der göttlichen Gebote. . .	643
§ 317. Das Prinzip des Asketismus.	644
§ 318. Die Verwechslung von Gefühl und Anschauung als Grund der Verkennung der ursprünglichen Dunkelheit der sitt- lichen Erkenntnis.	645
 5. Kapitel. Ethischer Logizismus. 	
§ 319. Kritik des Prinzips der Widerspruchslosigkeit des Wollens.	646
§ 320. Unmöglichkeit rein logischer Ausschließung des ethischen Anarchismus.	647
§ 321. Gesetzlichkeit und Uniformität des Handelns. Leerheit der Forderung der Uniformität.	647
§ 322. Der Beweis als Begründungsmittel der logizistischen Ethik.	648
1. Leerheit des Nützlichkeitsprinzips.	648
2. Leerheit des Gebots der Besonnenheit.	649
§ 323. Ethischer Anarchismus als Konsequenz des ethischen Logi- zismus.	650

6. Kapitel. Ethischer Ästhetizismus.

	Seite
§ 324. Der Geschmack als Erkenntnisquelle der ästhetizistischen Ethik.	651
§ 325. Kritik des Gebots der Kultur der Gesellschaft und des Gebots der individuellen Bildung.	651
§ 326. Ethischer Anarchismus als Konsequenz des ethischen Ästhetizismus.	652

7. Kapitel. Ethischer Kritizismus.

§ 327. Das Prinzip des ethischen Kritizismus und seine Begründungsmethode.	653
§ 328. Vergleichung der Konsequenzen des Rechtsgesetzes mit denen des sozial-eudämonistischen Prinzips.	654
1. Das Rechtsgesetz als beschränkendes Prinzip. Der Sozial-Eudämonismus als positives Prinzip einer Güterethik.	655
2. Alleinige Berücksichtigung der Interessen nach dem Rechtsgesetz. Alleinige Berücksichtigung der Lust nach dem Sozial-Eudämonismus.	655
3. Gerechte Verteilung des Glücks als Forderung des Rechtsgesetzes. Maximum des Gesamtertrages an Glück als Forderung des Sozial-Eudämonismus.	655
4. Ausschließung von Pflichten gegen sich selbst durch das Rechtsgesetz. Konsequenz von Pflichten gegen sich selbst nach dem Sozial-Eudämonismus.	655
5. Unableitbarkeit des Gesetzes der gerechten Vergeltung aus dem eudämonistischen Prinzip.	656
6. Notwendigkeit der Berücksichtigung der Höhe der Interessen nach dem Rechtsgesetz. Ausschließlichkeit der Berücksichtigung der Stärke der Interessen nach dem Eudämonismus.	656
7. Widerstreit in der Anwendung beider Prinzipien. . .	657
§ 329. Vergleichung der Konsequenzen des Rechtsgesetzes mit denen des Prinzips des Ästhetizismus.	657
1. Das Rechtsgesetz als beschränkendes Prinzip. Der Ästhetizismus als positives Prinzip einer Güterethik. .	657
2. Alleinige Berücksichtigung der Interessen nach dem	

	Seite
Rechtsgesetz. Alleinige Berücksichtigung des Schönen nach dem Ästhetizismus.	658
3. Ausschließung von Pflichten gegen sich selbst durch das Rechtsgesetz. Konsequenz von Pflichten gegen sich selbst nach dem Ästhetizismus.	658
4. Unableitbarkeit des Gesetzes der gerechten Vergeltung aus dem Prinzip des Ästhetizismus.	658
5. Unmöglichkeit wissenschaftlicher Ethik als Konsequenz des Ästhetizismus.	658
